

Diese 6 Techniken wecken Deine Kreativität

Es gibt zahlreiche Kreativtechniken, die Dir dabei helfen, ein Problem aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und viele verschiedene Lösungen zu entdecken. Wir stellen Dir sechs davon vor – vom klassischen Brainstorming bis zu den ausgefalleneren Denkhüten ist für jeden etwas dabei. Lass dich inspirieren!





Brainstorming:

Sammle Ideen, indem Du sie zum Beispiel auf einem Flipchart stichpunktartig niederschreibst. Es geht dabei vor allem um Quantität, nicht Qualität, das heißt: Jede Idee, die Dir in den Sinn kommt, wird festgehalten – egal, wie gut oder schlecht sie ist. Schreibe also alles zunächst ohne Vorbehalte auf, denn eine Innovation sollte nicht von vorschnellen (Trug-)Schlüssen gebremst werden. Erst, wenn die Phase der Ideensammlung abgeschlossen ist, kannst Du damit anfangen, auszusortieren.



Kopfstandmethode:

Bei dieser Methode wird von hinten angefangen: Überlege Dir, wie eine Lösung garantiert NICHT aussehen sollte – das hilft oft schon weiter. Denn wenn Du weißt, was die Lösung auf keinen Fall braucht, dann weißt Du auch besser, was sie eben schon auszeichnen sollte.



Sechs Denkhüte:

Stelle Dir sechs verschiedene Hüte oder Kopfbedeckungen zur Verfügung. Wenn Du gerade nicht so viele zur Hand hast, kannst Du Dir die Hüte auch bildlich vorstellen oder mit Post-its arbeiten. Je nachdem, welchen Hut Du Dir aufsetzt (real oder imaginär), denkst Du über ein Problem aus einer anderen Sichtweise nach. Der weiße Hut steht zum Beispiel für analytisches Denken, der schwarze Hut für eine pessimistische Einstellung und der rote Hut für emotionales Denken. So lernst Du, ein Problem aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und findest ganz neue Denkansätze.



Wunderfrage:

Stell Dir vor, Du gehst heute Abend schlafen. Während Du schläfst, geschieht ein Wunder und Dein Problem, über das Du schon die ganze Zeit nachgedacht hast, hat sich gelöst. Woran merkst Du, dass das Problem gelöst ist? Wenn Du diese Frage beantworten kannst, dann kannst Du Dir die Lösung auch realistisch vorstellen. Du kannst sie besser beschreiben und Du siehst den Endzustand – und nicht den Problemzustand. Du wirst sehen: Die Lösung für Problemstellungen liegt oft sehr nahe!



Mindmap:

Nimm Dir ein großes Flipchart oder ein leeres Plakat. In die Mitte schreibst Du nieder, mit welchem Thema Du Dich näher beschäftigen möchtest – also mit dem Problem, das Du lösen möchtest. Notiere es als Stichwort. Nun kannst Du Dir überlegen, welche Aspekte der Problematik Du noch durchdenken musst oder welche Bereiche extrem wichtig sind. Außerdem könntest Du Dir zum Beispiel überlegen, welche Alternativen es gibt. Schreibe jeweils ein Stichwort dazu auf und verbinde es mithilfe einer Linie mit dem zentralen Wort in der Mitte. Welche Fragen sind noch unbeantwortet? Welche Aspekte noch ungeklärt? Schreibe alles nieder und verbinde die Stichwörter mit dem Ursprungswort in der Mitte. Die neuen Begriffe kannst Du ebenfalls noch mit weiteren Begriffen versehen, die Dir dazu einfallen. So gliederst Du das Wort in der Mitte immer feiner auf – und kein Gedanke geht verloren.



Anwalt des Teufels:

Wenn Du bereits einige Ideen hast, aber noch nicht sicher bist, wie realistisch diese sind, dann spiele doch selbst einmal den „Anwalt des Teufels“: Überlege dir, warum Du eine Idee gut findest. Und dann schlüpfe in die Rolle einer Person, die ausschließlich Argumente hervorbringt, die Deine Lösung kritisieren. Welche berechtigten Bedenken könnten Deiner Idee im Weg stehen? Funktioniert Deine Idee überhaupt, wenn Du Dir die Gegenargumente ansiehst? Oder lassen sich die Bedenken ausräumen? Was musst Du vielleicht noch ändern?